



HYPERSEXUELLE STÖRUNG: EINE ANALYSE DER GEMEINSAMEN VERHALTENSBEZOGENEN, SOZIALEN UND PSYCHOLOGISCHEN MERKMALE BEI MENSCHEN, DIE VON EINER ZWANGHAFTEN SEXUALVERHALTENSSTÖRUNG BETROFFEN SIND

ORIGINALER ARTIKEL

CARDENAS, Laryane de Vasconcelos¹

CARDENAS, Laryane de Vasconcelos. **Hypersexuelle Störung: eine Analyse der gemeinsamen verhaltensbezogenen, sozialen und psychologischen Merkmale bei Menschen, die von einer zwanghaften Sexualverhaltensstörung betroffen sind.** Revista Científica Multidisciplinar Núcleo do Conhecimento. Jahr. 07, Hrsg. 02, Vol. 05, S. 47-65. Februar 2022. ISSN: 2448-0959, Zugangslink: <https://www.nucleodoconhecimento.com.br/psychologie/hypersexuelle-storung>, DOI: 10.32749/nucleodoconhecimento.com.br/psychologie/hypersexuelle-storung

ZUSAMMENFASSUNG

Die zwanghafte Sexualverhaltensstörung wird in der Internationalen Klassifikation der Krankheiten und gesundheitsbezogenen Probleme - ICD - 11 (2018) als Abwesenheit von sexuellen Impulsen kategorisiert, eine Tatsache, die zu sich wiederholenden Verhaltensweisen führt, die wiederum verschiedene psychische Schäden für diejenigen verursachen, die an der sogenannten hypersexuellen Störung leiden. Die Auswirkungen, die durch die hypersexuelle Störung verursacht werden, sind vielfältig und betreffen hauptsächlich das persönliche, familiäre und affektive Leben der betroffenen Personen, und es ist äußerst wichtig, die gemeinsamen Merkmale derjenigen zu identifizieren, die an dieser Psychopathologie

¹ Postgraduiertenstudium in Sozialer Arbeit und öffentlicher Gesundheit; Postgraduiertenstudium in psychischen Gesundheit und kognitiven Therapien; Abschluss in Sozialer Arbeit. ORCID: 0000-0003-0229-8472

RC: 108182

Verfügbar in: <https://www.nucleodoconhecimento.com.br/psychologie/hypersexuelle-storung>



leiden, um zu versuchen, die Ursache des psychischen Leidens des Individuums zu verstehen, um ihn an die am besten geeignete Behandlung zu verweisen. Basierend auf diesen Annahmen hat diese Forschung die folgende Leitfrage: Was sind die gemeinsamen verhaltensbezogenen, sozialen und psychologischen Merkmale bei Personen mit zwanghafter Sexualverhaltensstörung? Und es hat als allgemeines Ziel, eine Diskussion über die Störung zu führen und die verhaltensbezogenen, sozialen und psychologischen Merkmale unter denen zu analysieren, die sie präsentieren. Hierfür wurde die Methodik der Literaturrecherche verwendet, die unter anderem die Konsultation von Büchern, Artikeln und Handbüchern umfasste. Die Arbeit präsentiert als Ergebnis die Systematisierung der Diskussion über dieses Thema und hebt hervor, dass zu den häufigsten Merkmalen unter denen, die eine zwanghafte Sexualverhaltensstörung haben, das Gefühl von Schuld und Angst, das Gefühl der Gefangenschaft, weil man sexuelle Impulse nicht zügeln kann, Spuren der Abstinenz sind, wenn es aus irgendeinem Grund keine Aktivitäten im Zusammenhang mit Sex gibt, Distanzierung von Familie und Freunden, Beeinträchtigung affektiver Beziehungen, Spuren in einigen Fällen von paraphilem Verhalten, zusätzlich zum Austausch von Zwängen.

Schlüsselwörter: Hypersexuelle Störung; Sexualverhalten; Sexualität; Gesundheit.

1. EINLEITUNG

Die neue Internationale Statistische Klassifikation der Krankheiten und gesundheitsbezogenen Probleme - ICD - 11 (2018), die im Juni 2018 von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ins Leben gerufen wurde und im Januar 2022 in Kraft tritt, kategorisiert Zwangsstörung des Sexualverhaltens als "ein anhaltendes Muster des Versagens, sich wiederholende und intensive sexuelle Impulse oder Impulse zu kontrollieren, was zu sich wiederholendem Sexualverhalten führt." Solche Verhaltensweisen manifestieren sich in der Regel im Laufe eines langen Zeitraums und betreffen verschiedene Bereiche des affektiven, persönlichen, familiären und

RC: 108182

Verfügbar in: <https://www.nucleodoconhecimento.com.br/psychologie/hypersexuelle-storung>



beruflichen Lebens von Personen, die an der sogenannten hypersexuellen Störung leiden.

Obwohl sie in den ICD - 11 (2018) in die Kategorie der Impulskontrollstörungen eingefügt wurden und damit einen großen Fortschritt darstellen, der den Studien über Sexualität und die menschliche Psyche innewohnt, und auch in der vorherigen und aktuellen Ausgabe, ICD - 10 (1993, S. 207), als "Übermäßiger sexueller Impuls" zu sehen ist, gibt es immer noch Divergenzen zwischen Spezialisten in Bezug auf die Kategorisierung der hypersexuellen Störung als Psychopathologie. "Experten stellen fest, dass es keine ausreichenden empirischen Beweise gibt, um die Diagnose zu unterstützen. Viele sehen es nicht als Sucht und glauben, dass es keine Ähnlichkeit mit anderen Süchten hat. " (GALDINO, 2019). Trotz Diskussionen im Zusammenhang mit dem Thema kann zwanghaftes Sexualverhalten jedoch von dem Moment an zu einem ernsthaften Problem werden, in dem es sowohl Leiden verursacht als auch verschiedene Aspekte des persönlichen Lebens negativ beeinflusst.

Dagalarrondo (2019) spricht in seinem Buch *Psychopathology and Semiology of Mental Disorders* über Semiologie und psychopathologische Symptome an, dass "psychopathologische Symptome" im Allgemeinen eine "doppelte Dimension" haben:

Eles são tanto um índice (indicador) como um símbolo. O sintoma como índice sugere uma disfunção que está em outro ponto do organismo ou do aparelho psíquico. (...) Além da dimensão de indicador, os sintomas psicopatológicos, ao serem nomeados pelo paciente, por seu meio cultural ou pelo médico, passam a ser "símbolos linguísticos" no interior de uma linguagem (DALGALARRONDO, 2019, p. 21).

So kann verstanden werden, dass geschlechtsbezogene Psychopathologie auch unter dem Einfluss mehrerer Faktoren leiden kann und sowohl mit der Verwendung von Medikamenten und deren Nebenwirkungen als auch mit Fehlern in unserem psychischen System zusammenhängen oder sogar mit Aspekten zusammenhängen kann, die mit dem sozialen und kulturellen Umfeld von Individuen zusammenhängen (ABC MED – PSYCHOLOGIE UND PSYCHIATRIE, 2019). Mehr als zu entdecken,

RC: 108182

Verfügbar in: <https://www.nucleodoconhecimento.com.br/psychologie/hypersexuelle-storung>



was so viele Subjekte dazu bringt, zwanghaftes sexuelles Verhalten zu entwickeln, ist es notwendig, sie als einen Faktor zu verstehen, der in die Fluidität eingreift, nicht nur der Routine dieser Menschen, sondern auch ihrer persönlichen, familiären und affektiven Beziehungen.

Basierend auf der Grundlage der oben diskutierten Punkte besteht das Ziel dieses Artikels darin, eine Diskussion über zwanghafte Sexualverhaltensstörung zu führen und die verhaltensbezogenen, sozialen und psychologischen Merkmale derjenigen zu analysieren, die sie präsentieren. Die Forschung hat als Leitfrage: Was sind die gemeinsamen verhaltensbezogenen, sozialen und psychologischen Merkmale bei Personen mit zwanghafter Sexualverhaltensstörung? Um diese Frage zu beantworten, haben wir uns für eine bibliographische Recherche zum Thema entschieden, mit dem Ziel, Diskussionswege zu eröffnen und zu Studien zu diesem Thema beizutragen.

Die Wahl der Diskussion über zwanghafte Sexualverhaltensstörung als Thema war äußerst sozial und akademisch relevant, da es sich um ein Thema handelt, das aufgrund der moralischen Belastung, die das Thema immer noch umgibt, Aufmerksamkeit erregt, ein Faktor, der sogar die Suche nach Informationen behindert, die klar sind und die Menschen der konkreten Realität derjenigen näher bringen, die mit hypersexueller Störung leben.

2. METHODE

Der fragliche Artikel ist eine bibliographische Studie qualitativer Natur, des deskriptiven Typs, und diese Methode zielt im Wesentlichen darauf ab, "intellektuell mit kollektivem Wissen zu potenzieren, darüber hinauszugehen" (GALVÃO, 2011), deren Ziel es war, die grundlegende Frage zu beantworten und die allgemeinen Ziele zu begründen, indem sie den Dialog zwischen verschiedenen Autoren über die Themen im Zusammenhang mit Sexualität bringt. Zwanghafte

RC: 108182

Verfügbar in: <https://www.nucleodoconhecimento.com.br/psychologie/hypersexuelle-storung>



Sexualverhaltensstörung, psychische Gesundheit und Zwänge, um der Komplexität, die das betreffende Thema betrifft, eine größere Konsistenz zu verleihen.

Die bibliographische Erhebung fand zwischen November 2020 und März 2021 statt, und mehrere Werke wurden konsultiert, wie Bücher, Artikel, Blogs, Congress Annais, zusätzlich zum ICD in seinen Versionen 10 und 11 und dem *Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders* - DSM in seiner 5. Auflage, die für die Entwicklung dieser Arbeit von grundlegender Bedeutung sind.

3. ERGEBNISSE UND DISKUSSIONEN

3.1 THEORIEN ÜBER SEXUALITÄT UND SEXUELLEN INSTINKT

Moderne Theorien über sexuelle Instinkte, die Ende des 19. Jahrhunderts initiiert wurden, brachten dem Konzept der sexuellen Perversion eine größere Grundlage, indem sie dazu führten, dass Sex das rein reproduktive Feld verließ und andere Bereiche des sozialen Umfelds beeinflusste (VALAS, 1990). Foucault (1984) sagt, dass "der Begriff 'Sexualität' spät begann, zu Beginn des 19. Jahrhunderts" (FOUCAULT, 1984, S. 09), aber trotz der Fortschritte im Zusammenhang mit der Erfahrung der menschlichen Sexualität war diese Wissenschaft immer noch auf das Gebiet der Moral beschränkt, und alles, was aus der reproduktiven Sphäre kam, wurde als Abweichung behandelt (VALAS, 1990). So wurde das Studium der Freuden manchmal religiöser, pädagogischer und juristischer Natur durchgeführt (FOUCAULT, 1984).

Valas (1990) spricht an, dass während des späten neunzehnten Jahrhunderts und sogar zu Beginn des 20. Jahrhunderts sexuelle Perversionen "mit impulsiven und obsessiven Syndromen verbunden" waren (VALAS, 1990, S. 10) und sich auf den medizinisch-rechtlichen Bereich konzentrierten. So befanden sich beispielsweise Masturbation, Nymphomanie und Satiriasis in der Obhut sogenannter Alienisten, die sich auch dem Umgang mit anderen Arten von Störungen wie Nekrophilie und

RC: 108182

Verfügbar in: <https://www.nucleodoconhecimento.com.br/psychologie/hypersexuelle-storung>



Pädophilie widmeten. Der Autor diskutiert auch die Forschung des deutschen Psychiaters Richard Von Krafft-Ebing, der die unterschiedlichsten Formen von "sexuellen Abweichungen" untersuchte und große Beiträge zur menschlichen Sexualität leistete.

Krafft-Ebing se interessa, a partir de 1877, por todas as formas de desvios sexuais, cujo estudo agrupa em sua *Psychopathia Sexualis*, publicada em 1886. Vai remanejá-la em edições sucessivas até sua morte. Ele divide as "anomalias do instinto sexual" em quatro classes, que serão adotadas pela grande maioria dos alienistas: anestesia do instinto sexual por enfraquecimento fisiológico (infância, velhice); hiperestesia (ninfomania, satiríase) do instinto sexual, ligada a fenômenos cerebrais causados por doenças degenerativas do cérebro; parodoxia do instinto sexual, quando este se manifesta fora dos períodos fisiológicos normais da idade adulta; parestia do instinto sexual, quando este se manifesta fora do objetivo natural da reprodução da espécie (VALAS, 1990, p. 10)

Andere Psychiater und Gelehrte, die mit dem Zweig der Psychoanalyse, Psychologie und anderen Wissensgebieten verwandt sind, beeinflussten die Studien über das Sexualverhalten des Menschen maßgeblich, wie Sigmund Freud (1905), der neben seinen verschiedenen Analysen und wichtigen Beiträgen zur Psychoanalyse wertvolle Überlegungen in seiner Theorie über den Exhibitionismus machte. Freuds Beobachtungen über den Einfluss der Sexualität auf die Ursachen von Neurosen waren entscheidend, um Studien über Sex und sexuelle Perversionen zu vertiefen.

Für Freud (1905) ist der Akt des Betrachtens der Nacktheit eines anderen Wesens etwas, das aus unserer Libido stammt, die vor dem Wunsch steht, die Geschlechtsteile des anderen zu berühren. Auch nach Ansicht des Autors "... look ersetzt touch. Visuelle und taktile Libido ist in jedem Individuum in seinen aktiven und passiven Formen, männlich und weiblich vorhanden; nach dem Übergewicht des sexuellen Charakters überwiegt das eine oder das andere" (FREUD, 1905, S. 102). Die Nacktheit hat ihren Ursprung in der Kindheit und ist etwas Natürliches, das demjenigen, der sich nackt präsentiert, keine Scham oder Verlegenheit bereitet. Es gibt in diesem Stadium eine gewisse Freude am Akt des Ausziehens. Dieser Akt wird

RC: 108182

Verfügbar in: <https://www.nucleodoconhecimento.com.br/psychologie/hypersexuelle-storung>



jedoch im Laufe der Jahre unterdrückt und wenn er nicht (...) entwickelt im Menschen die vertraute Perversion, die als Exhibitionismus bekannt ist" (FREUD, 1905, S. 102).

Freud (1905) hebt auch die unterschiedlichen Beziehungen zwischen männlichem und weiblichem Exhibitionismus hervor, und es gibt eine Tendenz bei Frauen zu dem, was der Autor "passiven Exhibitionismus" nennt, der von Sexualmoral umgeben ist und als "Fluchtventil" die Beziehung hat, die zwischen Frauen und ihrer Kleidung hergestellt wird (FREUD, 1905, S. 102). So entsteht durch Kleidung ein ganzes Spiel des Zeigens und Versteckens, in dem "es genügt, auf die Elastizität und Variabilität in der Gesamtheit des Exhibitionismus anzuspielen, die Frauen gemäß den verschiedenen Konventionen und Umständen bewahren dürfen" (FREUD, 1905, S. 102). Bei Männern hält die exhibitionistische Tendenz an und "dient als Einführung in den sexuellen Akt" (FREUD, 1905, S. 102).

Durch die aufgeworfenen Analysen kann schließlich gesagt werden, dass der Exhibitionist nicht nur derjenige ist, der gezeigt wird, sondern auch derjenige, der darum bittet, dass der andere auch ausgestellt wird, da der Blick, wie zuvor gesehen, als primärer Wunsch charakterisiert wird.

Lange Zeit war sexuelle Aktivität mit heteronormativem Verhalten verbunden, das in erster Linie mit der Stimulation der Geschlechtsorgane verbunden war (ABDO *et al.*, 2006). In Foucaults Analyse (1984) war sowohl das Sexualverhalten als auch alles, was mit Vergnügen zu tun hatte, im Laufe der Jahrhunderte Gegenstand eines moralischen Anliegens. (FOUCAULT, 1984, S. 16). Die moralische Reflexion über Sex war insbesondere mit seinem rein fortpflanzungsfähigen Zweck sowie mit der Ehe und den Beziehungen zwischen Männern und Frauen verbunden (FOUCAULT, 1984).

Die Studien des Biologen, Professors für Entomologie und Zoologie und amerikanischen Sexualwissenschaftlers Alfred Kinsey in den 1940er Jahren waren

RC: 108182

Verfügbar in: <https://www.nucleodoconhecimento.com.br/psychologie/hypersexuelle-storung>



von größter Bedeutung für die sexuelle Frage, um neue Konturen zu gewinnen, von der Gestaltung dessen, was eine Pathologie sein würde oder nicht, sowie der Klassifizierung sexueller Störungen (ABDO *et al.*, 2006). Kinseys Forschung wurde in den 1950er Jahren von William Howell Masters und Virginia Eshelman Johnson weiter erforscht. Das Paar begann seine Studien zur menschlichen Sexualität mit dem Ziel, "nach ihren Worten eine spezifische Lücke zu füllen, die Alfred Kinsey und seine Berichte hinterlassen haben" (SENA, 2010, S. 222). Die Studien der Forscher begannen 1954, ein Jahr nach der Veröffentlichung von Kinseys "*Sexual Behavior in the Human Female*". Master und Johnson fügten Kinseys Bericht mehrere Beobachtungen hinzu, die nach Ansicht der Autoren eine eher soziologische Natur des Sexualverhaltens hatten. So trug das Paar zur Physiologie und Psychologie im Bereich der Sexualforschung bei (SENA, 2010).

Human Sexual Response, die erste Arbeit von Master und Johnson, die 1966 veröffentlicht wurde, stellte das Ergebnis jahrelanger physiologischer und anatomischer Studien zur "männlichen und weiblichen sexuellen Reaktion" dar (SENA, 2010, S. 223). Für den Erfolg der Forschung wurden verschiedene Methoden der Datenerhebung verwendet, wie Fragebögen und empirische Laborbeobachtungen sexueller Aktivitäten (SENA, 2010).

Die Forscher unterteilten den gesamten sexuellen Reaktionszyklus in vier Phasen, darunter: Erregung (physiologische und psychologische Reize); das Plateau (verlängerte Erregung); Orgasmus (gilt als Höhepunkt des Vergnügens) und Auflösung (Entspannungsphase nach dem Orgasmus) (SENA, 2010). Master und Johnson, indem sie ihre Studien auf die physiologischen Aspekte der menschlichen Sexualität lenkten, gaben ihrer Forschung sehr technische Schlussfolgerungen, waren aber für ihre Nachfolger, wie Helen Kaplan, von großem Wert, um tiefer in die Kriterien und Diagnosen sexueller Dysfunktionen einzutauchen.

RC: 108182

Verfügbar in: <https://www.nucleodoconhecimento.com.br/psychologie/hypersexuelle-storung>



Im Gegensatz zu Master und Johnson, die vier Phasen des Sexualzyklus definierten, schlug Kaplan ein Drei-Phasen-Modell vor, das sich aus den Stadien Verlangen, Erregung und Orgasmus zusammensetzt (ABDO *et al.*, 2006). Kinsey, Master und Johnson, Kaplan, unter anderem, trugen wesentlich dazu bei, dass das Feld der Sexualität ein neues Aussehen gewann und seinen Horizont erweiterte, indem sexuelle Dysfunktionen 1980 in die dritte Ausgabe des Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders mit dem Namen "Psychosexual Disorders" aufgenommen wurden (NASCIMENTO *et al.*, 2015, S. 08).

Jahre später, in der fünften Ausgabe des DSM (2014), wies das Handbuch auf sexuelle Dysfunktionen als "eine heterogene Gruppe von Störungen hin, die im Allgemeinen durch eine klinisch signifikante Störung der Fähigkeit einer Person gekennzeichnet sind, sexuell zu reagieren oder Vergnügen zu erfahren" (DSM 5, 2014, S. 423). Dies bedeutet, dass die Störung nach DSM 5 (2014) als eine Unterbrechung des normalen Zyklus von Vergnügen und sexueller Reaktion charakterisiert wird, die dem Subjekt, das sie präsentiert, Leiden zufügt. DSM 5 (2014) fügte hinzu, dass "dieselbe Person mehrere sexuelle Funktionsstörungen gleichzeitig haben kann" (DSM 5, 2014, S. 423), und dies kann beobachtet werden, wenn die Person mit hypersexueller Störung beispielsweise mehrere zwanghafte sexuelle Verhaltensweisen erwirbt, um ihre Wünsche zu befriedigen.

3.2 DSM 5, PARAPHILES VERHALTEN UND SEXUELLE ZWANG

Das Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders - DSM 5 (2014) verwendet den Begriff Paraphilie, um "jedes intensive und anhaltende sexuelle Interesse zu bezeichnen, das nicht auf genitale Stimulation oder vorläufige Lieblosungen mit menschlichen Partnern abzielt, die zustimmen und einen normalen Phänotyp und eine normale körperliche Reife aufweisen" (DSM 5, 2014, S. 685), dh paraphilie, während störung, es wäre somit mit sexuellen Störungen verbunden, die

RC: 108182

Verfügbar in: <https://www.nucleodoconhecimento.com.br/psychologie/hypersexuelle-storung>



Verhaltensweisen darstellen, die aufgrund ihrer Persistenz die unterschiedlichsten Arten von Qualen für Individuen verursachen können.

Das Handbuch beschreibt verschiedene Arten von paraphilen Störungen, darunter "(...) *voyeuristisch* (Ausspionieren anderer Menschen in privater Tätigkeit), exhibitionistische Störung (Entblößung der Genitalien), *frotteuristische* Störung (Berühren oder Reiben bei einer Person, die nicht zugestimmt hat)" (DSM 5, 2014, S. 685), unter anderem. Es ist wichtig zu betonen, dass Paraphilie, um als Störung betrachtet zu werden, dem Individuum und / oder Dritten Leiden, Risiko oder Schaden bringen muss (wie zum Beispiel im Fall von Pädophilie). Dies bedeutet, dass eine Person eine Paraphilie haben kann (z. B. das Tragen von Kleidung des anderen Geschlechts) und eine solche Aktivität ihr keinen Schaden, kein Risiko oder Leiden zufügt, geschweige denn einem Dritten in irgendeiner Weise schadet. Das nennt das Handbuch "benigne Paraphilie" (DSM 5, 2014, S. 686).

Im Fall der Voyeuristischen Störung zitiert DSM 5 (2014) beispielsweise "diejenigen, von denen bekannt ist, dass sie wiederholt Menschen ausspionieren, die es ignorieren, beobachtet zu werden und die nackt sind oder sexuelle Aktivitäten ausüben" (DSM 5, 2014, S. 687). Die Person mit voyeuristischer Störung sucht ständig nach Situationen, in denen sie Personen in Situationen der Nacktheit oder des sexuellen Aktes ohne die Zustimmung dieser Personen beobachten kann. In der zwanghaften Sexualverhaltensstörung, wie sie in ICD 11 (2018) kategorisiert ist und Hauptobjekt der Analyse dieses Artikels ist, können diejenigen, die an dieser Art von zwanghaftem Verhalten leiden, mehrere Einstellungen präsentieren, die sexuelle Befriedigung als einzigen Zweck haben, wie die ständige Suche nach pornografischen Inhalten, übermäßige Masturbation und der Austausch von Sexualpartnern. zusätzlich zur Entwicklung einiger paraphiler Verhaltensweisen (DIEHL *et al.*, 2014).

RC: 108182

Verfügbar in: <https://www.nucleodoconhecimento.com.br/psychologie/hypersexuelle-storung>



Das Problem des Schadens oder Leidens wird sowohl in DSM 5 (2014) als auch in ICD 11 (2018) behandelt, was bedeutet, dass Menschen mit sexuellen Störungen in ihren verschiedenen Manifestationen in ihren körperlichen und psychischen Gesundheitszuständen erheblich beeinträchtigt werden, in dem Maße, in dem diese Personen durch zwanghafte Verhaltensmuster, die mit Sex verbunden sind, auf einer ständigen Suche nach dem Sättigungsgefühl sind. das würde angeblich durch ihr Verhalten erreicht werden, aber eine solche Empfindung wird immer unerreichbarer. Zwanghaftes Zwangsverhalten entsteht daher als ein Bedürfnis, zu versuchen, etwas zu liefern, das ständig fehlt und "negative Auswirkungen auf das Verhalten des Individuums hat, das heißt, wenn zwanghaftes Sexualverhalten nicht befriedigt wird, erzeugt es Angst und Verzweiflung, sowohl für den Einzelnen, für die Familie als auch für die Person, mit der es eine Beziehung unterhält" (LINO, 2009, S. 05).

Sexuelle Dysfunktionen und zwanghafte Verhaltensweisen, die mit ihnen verbunden sind, wurden von Aviel Goodman (1990) untersucht, der eine gründliche Studie über die Verhaltensweisen im Zusammenhang mit sogenannten "sexuellen Abhängigkeiten" entwickelte, die die Bereiche Psychologie und Biologie kombinierten. In seinem Artikel mit dem Titel *Addiction: Definition and Implications* analysiert der Autor Sucht oder Suchtstörung als "wiederkehrendes Versagen, den Impulsen des Engagements in einem bestimmten Verhalten zu widerstehen" (GOODMAN, 1990, S. 1404).

Mit dem Ziel, die diagnostischen Kriterien für die Geschlechtsabhängigkeit zu strukturieren, schlägt Goodman (1990) einen methodischen Satz vor, der dem in DSM III vorgestellten ähnelt, um die Abhängigkeitsstörung zu charakterisieren. Nach Ansicht des Autors hat die Abhängigkeit Merkmale wie:

prazer ou alívio ao se envolver na atividade (...) falha de controle no desenvolvimento do comportamento (...) esforços repetidos para reduzir, controlar ou parar o comportamento (...) atividades sociais, ocupacionais ou recreativas importantes abandonadas ou reduzidas devido ao comportamento (GOODMAN, 1990, p. 1404).

RC: 108182

Verfügbar in: <https://www.nucleodoconhecimento.com.br/psychologie/hypersexuelle-storung>



Die vom Autor analysierten Faktoren waren äußerst wichtig, damit wir derzeit verstehen konnten, wie hypersexuelle Störungen das Leben von Probanden und insbesondere ihre psychische Gesundheit beeinflussen. Sex, anstatt zu einer angenehmen Aktivität zu werden, bringt ein Gefühl von intensivem Leiden mit sich, in dem Maße, in dem es "notwendig ist, die Intensität oder Häufigkeit des Verhaltens zu erhöhen, um das gewünschte Ziel zu erreichen" (GOODMAN, 1990, S. 1404).

In einer Analyse analog zu Goodman (1990), Amparano (1998, apud CARVALHO et al., 2000) bringt das Konzept der "sexuellen Abhängigkeit" als ein "Muster sexueller Verhaltensweisen von zunehmender Intensität und/oder Häufigkeit, von anhaltender Natur, die trotz der daraus resultierenden negativen Folgen sowohl für sich selbst als auch für andere aufrechterhalten werden" (AMPARANO, 1998, apud CARVALHO et al., 2000, S. 290). Carvalho et al. (2000) weisen auch darauf hin, dass eine Reihe von Faktoren im Zusammenhang mit Sex innerhalb des Konzepts der Abhängigkeit berücksichtigt werden sollten, masturbation im Übermaß, intensiver Konsum von pornografischem Material, Voyeurismus, Exhibitionismus, unter anderem, was uns zu der Annahme führt, dass hypersexuelle Störungen ziemlich komplex sind und nicht nur auf Geschlechtsverkehr beschränkt sind.

Die Autoren hoben auch die Konzepte der Hypersexualität und der "exzessiven Sexualität" hervor, und Hypersexualität deutet auf ein intensives Interesse an "spezifischen und exklusiven sexuellen Aktivitäten" hin (CARVALHO et al., 2000, S. 290), die schwere Störungen unterschiedlichster Ordnung verursacht, einschließlich der Verschlechterung des Gesundheitszustands aufgrund möglicher sexuell übertragbarer Krankheiten, die bei riskanten sexuellen Aktivitäten kontrahiert werden können. Andererseits wäre "exzessive Sexualität" nach Ansicht der Autoren nur "eine der Ausdrucksformen des ersten Konzepts" (CARVALHO et al., 2000, S. 290).

Damit wir tiefer in das eintauchen können, was als hypersexuelle Störung oder zwanghafte Sexualverhaltensstörung bezeichnet wird, wie in ICD 11 (2018) zu finden

RC: 108182

Verfügbar in: <https://www.nucleodoconhecimento.com.br/psychologie/hypersexuelle-storung>



ist, müssen wir die Grenze zwischen dem, was als normale sexuelle Aktivität angesehen würde, und dem Zwang zum Sex definieren. Es ist wichtig, diese Analyse zu weben, denn es gibt Menschen, die sich nicht als Subjekte mit hypersexueller Störung erkennen. Zusätzlich zu diesem Faktor ist bekannt, dass viele Autoren nicht an dem Konzept der Hypersexualität als Zwang festhalten, "und der Ansicht sind, dass es nur eine kulturelle Antipathie für außergewöhnliches Sexualverhalten widerspiegelt" (ABCMED - PSYCHOLOGIE UND PSYCHIATRIE, 2019).

3.3 ZWISCHEN LUST UND LEIDEN: ZWANGHAFTES VERHALTEN UND HYPERSEXUELLE STÖRUNG

Sexualität umfasst laut Rosemary Basson (2016, apud DALGALARONDO, 2019) drei grundlegende Wissensgebiete: biologische, soziokulturelle und psychologische. So ist erotische Aktivität mit einer Nahrung verbunden, die Werte, Phantasien, Wünsche und kulturelle Einflüsse sowie hormonelle und psychische Aspekte integriert. Gregersen (1983, apud DALGALARONDO, 2019) analysiert bei der Diskussion des Themas auch, dass "das menschliche erotische und sexuelle Leben extrem mit dem affektiven Leben des Subjekts, seiner gesamten Persönlichkeit und den Symbolen, Werten, Praktiken und kulturellen Mustern verbunden ist, die die unterschiedlichsten Fantasien und sexuellen Praktiken erzeugen und anpassen". (GREGERSEN, 1983, apud DALGALARONDO, 2019, S. 734).

Zwanghaftes Verhalten hat die Tatsache gemeinsam, dass diejenigen, die es präsentieren, keine Kontrolle über ihre Impulse haben, was zu wiederholten und intensiven Praktiken führt. Über die Zwänge der affektiven und sexuellen Ordnung sagt Lino (2009), dass "Abhängigkeit allein ein Phänomen ist, das drei konstante Empfindungen sammelt: Erregung, Sättigung und Fantasie" (LINO, 2009, S. 05), was darauf hinweist, dass das Individuum / die Suche unaufhörlich die Befriedigung eines Vergnügens sucht, und wenn man es sucht, gleichzeitig fühlt er sich aufgeregt und gefangen, weil die Wiederholung seines Verhaltens unter anderem mehrere Aspekte

RC: 108182

Verfügbar in: <https://www.nucleodoconhecimento.com.br/psychologie/hypersexuelle-storung>



des persönlichen, beruflichen, affektiven Lebens behindert. So kann es entschädigt werden, dass zum Beispiel eine zwanghafte sexuelle Verhaltensstörung (oder hypersexuelle Störung) durch eine Beziehung zwischen den Systemen von Vergnügen und Belohnung gekennzeichnet ist, aber ihr zwanghafter Charakter bewirkt, dass die Probanden eine Reihe von Einstellungen entwickeln, die als einzigen Zweck die Befriedigung ihrer Interessen haben.

Das Konzept der Sucht (oder Sucht) wird von vielen Autoren verwendet und in den Zeilen dieses Artikels analysiert. Die Nomenklatur stammt aus dem Lateinischen *vitium*, was ein Versagen oder einen Defekt bedeutet, was darauf hindeuten könnte, dass derjenige, der eine Sucht vorstellt, große Schwierigkeiten entwickeln würde, seine Impulse über eine bestimmte Aktivität zu kontrollieren. Obwohl sie von mehreren Gelehrten durch die moralische Last ihres Wortes gemieden werden, so dass es vorzuziehen ist, die Begriffe Abhängigkeit oder Zwang zu verwenden, um diejenigen zu bezeichnen, die ihren Willen nicht einschränken können, ist dieses Konzept dem in ICD 11 (2018) in Impulse Control Disorder beschriebenen Konzept sehr ähnlich:

O transtorno de comportamento sexual compulsivo é caracterizado por um padrão persistente de falha em controlar impulsos ou impulsos sexuais repetitivos e intensos, resultando em comportamento sexual repetitivo. Os sintomas podem incluir atividades性uais repetitivas tornando-se o foco central da vida da pessoa a ponto de negligenciar a saúde e os cuidados pessoais ou outros interesses, atividades e responsabilidades; numerosos esforços malsucedidos para reduzir significativamente o comportamento sexual repetitivo; e comportamento sexual repetitivo continuado apesar das consequências adversas ou derivando pouca ou nenhuma satisfação disso. O padrão de falha em controlar impulsos ou impulsos sexuais intensos e comportamento sexual repetitivo resultante se manifesta por um longo período de tempo (por exemplo, 6 meses ou mais) e causa sofrimento acentuado ou prejuízo significativo na família, pessoal, sociais, educacionais, ocupacionais ou outras áreas importantes de funcionamento. A angústia que está totalmente relacionada a julgamentos morais e desaprovação sobre impulsos, desejos ou comportamentos sexuais não é suficiente para atender a esse requisito (CID 11, 2018).

RC: 108182

Verfügbar in: <https://www.nucleodoconhecimento.com.br/psychologie/hypersexuelle-storung>



In Studien, die denen von ICD 11 (2018) ähneln, diskutiert Palmini (2007), dass unser Gehirn einen großen Fluss von Reizen hat, die sowohl aus der "Umwelt, die uns umgibt" als auch aus unserem Organismus kommen, und das Ergebnis dieser Prozesse ist, was Wünsche und Wünsche "moduliert" und in einem Belohnungssystem arbeitet. Dasselbe System kann sowohl harmonisch funktionieren als auch Konflikte verursachen. "(...) Diese wunderbare Flexibilität des menschlichen Verhaltens, die durch seine neurobiologische Evolution diktiert wird, ist ein fruchtbare Boden für Verzerrungen im Entscheidungsprozess und stellt das dar, was wir die 'Pathologie des Willens' nennen könnten" (PALMINI, 2007, S. 01).

Der Autor weist auch darauf hin, dass unsere "Gehirnstrukturen" dafür verantwortlich sind, das Individuum zur Entscheidungsfindung zu führen, und diese Entscheidung wird vom Belohnungssystem beeinflusst. "Die Strukturen, die an diesem Prozess beteiligt sind, sind subkortikal und sehr, sehr alt. Weil sie sich seit Millionen von Jahren entwickelt haben, bringen sie eine enorme biologische Kraft mit sich, deren Verständnis ein grundlegender Schritt ist, um die Pathologien des Willens zu verstehen" (PALMINI, 2007, S. 02).

So können wir aus den Erklärungen des Autors verstehen, wie zwanghafte Verhaltensweisen funktionieren, da sie direkt mit unserem Gehirnsystem der Belohnungen verbunden sind.

So sind innerhalb dieser Verhaltensweisen diejenigen, die mit sexuellen Aktivitäten verbunden sind, die als gemeinsames Merkmal für andere das Schuldgefühl haben, das sich wiederholende Handlungen mit sich bringen, da das Individuum seine Impulse nicht kontrollieren kann, selbst wenn die Folgen negativ sind. Zu diesem Thema haben Carvalho *et al.* (2000) sagen, dass

Tal como um alcoólico não consegue abster-se facilmente de beber, daí a taxa de recaídos após a desintoxicação ao ano, por exemplo (...) assim um indivíduo com dependência sexual é incapaz de suster

RC: 108182

Verfügbar in: <https://www.nucleodoconhecimento.com.br/psychologie/hypersexuelle-storung>



os seus comportamentos sexuais incontroláveis e perigosos (CARVALHO *et al.*, p. 291).

Daher ist es schlussfolgerung, dass die abhängigen Subjekte von intensivem psychischem Leiden betroffen sind, weil sie ihr Verhalten nicht beherrschen können.

Carvalho *et al* (2000) analysieren Hypersexualität basierend auf dem Konzept der Sucht (oder Sucht) und vergleichen ihre Eigenschaften mit anderen Süchten wie Alkohol und anderen Drogen.

Der Vergleich zwischen den physischen und psychischen Symptomen der sexuellen Abhängigkeit mit anderen Abhängigkeiten wird von Carvalho *et al.* (2000) analysiert, um das Gefühl von Unbehagen und Angst auszudrücken, unter dem abhängige Subjekte leiden, wenn sie ihre Wünsche nicht kontrollieren können und ständig das Sättigungsgefühl des Vergnügens suchen. So ist es aus den Studien der Autoren möglich zu verstehen, dass das psychische Leiden, das den sexuell Abhängigen zugefügt wird, das Leben dieser Personen erheblich beeinflusst, da "sexuelle Abhängige sex zu einer Priorität machen, wichtiger als Familie, Freunde und Arbeit" (CARVALHO *et al.*, 2000, S. 292).

Die Aspekte im Zusammenhang mit der psychischen Gesundheit verdienen es, hervorgehoben zu werden, da dies "ein Produkt mehrerer Wechselwirkungen ist, die biologische, soziale und psychologische Faktoren umfassen" (ALVES und RODRIGUES, 2010, S. 127), was bedeutet, dass es immer offensichtlicher wird, dass es nicht mit der bloßen Abwesenheit von Krankheit oder Störung zusammenhängt, sondern mit zahlreichen Faktoren des persönlichen Lebens verbunden ist. affektiv, professionell und sexuell der Probanden (ALVES und RODRIGUES, 2010).

Die psychische Gesundheit betrifft auf diese Weise das harmonische Funktionieren, das es dem Individuum ermöglicht, vollständig in der Gesellschaft zusammenzuleben, und die Fähigkeit, sich selbst als ein Wesen wahrzunehmen, das

RC: 108182

Verfügbar in: <https://www.nucleodoconhecimento.com.br/psychologie/hypersexuelle-storung>



in der Lage ist, seine Möglichkeiten vor der Welt zu entdecken und zu potenzieren (STEFANELLI *et al.*, 2008).

Basierend auf diesen Konzepten charakterisiert die *American Psychiatric Association* (2018) psychische Erkrankungen als Zustände, die verschiedene Verhaltens- und emotionale Aspekte von Menschen verändern und mit Gefühlen der Angst und / oder anderen Faktoren verbunden sind, die die gesunde Entwicklung von Arbeitsaktivitäten, Freizeitaktivitäten und der Schaffung affektiver Bindungen verhindern.

Basierend auf den hier analysierten Annahmen ist es wichtig darauf hinzuweisen, dass Personen, die an sexuellen Störungen in ihren unterschiedlichsten Formen leiden, in ihrer Psyche drastisch betroffen sind, und wenn diese Probanden aus irgendeinem Grund auf Momente der Abwesenheit sexueller Aktivitäten stoßen, können sie Symptome aufweisen, die denen von Entzugs Krisen ähneln, die durch den Konsum von Alkohol und anderen Drogen verursacht werden. wie Unruhe, Stimmungsschwankungen, Zittern, u.a. (LARANJEIRA, *et al.*, 2000).

Ein weiteres sehr häufiges Verhalten unter Abhängigen ist der Austausch von zwanghaftem Verhalten gegen ein anderes. Zu diesem Thema sagt Pharo (2015) in seinen Studien zur Liebesabhängigkeit, dass das Gefühl der Leere, das durch sexuelle Abstinenz verursacht wird, sogar versuchen kann, von anderen Arten von Süchten versorgt zu werden. In diesem Zusammenhang diskutiert Fabrício Selbmann (2020), Direktor der Recanto-Gruppe, einem Netzwerk von Kliniken für die Behandlung in chemischer Abhängigkeit und Psychoanalytiker der brasilianischen Vereinigung für psychoanalytische Studien des Bundesstaates Pernambuco - ABEPE[2], dass der Abhängige an einem anderen Zwang festhalten kann, um das gleiche Sättigungsgefühl aufrechtzuerhalten, das das vorherige Verhalten dieser Person gebracht hat. Mit dieser Analyse bezieht sich Selbmann (2020) auf das, was er die Aufrechterhaltung des Adtivprozesses nennt, dh das Individuum mit

RC: 108182

Verfügbar in: <https://www.nucleodoconhecimento.com.br/psychologie/hypersexuelle-storung>



abhängigem Verhalten versucht ständig, die durch Abstinenz verursachte Leere mit anderen Arten von Zwängen zu füllen.

Die ständige Suche nach Vergnügen kann dazu führen, dass Subjekte in einem Netzwerk zwanghafter Verhaltensweisen leben, was zur Entleerung ihrer affektiven und sozialen Beziehungen führt und das Individuum dazu bringt, sich gegenüber seinen Wünschen machtlos zu fühlen.

Die mögliche Erfüllung dieses Gefühls der Leere wird von Diehl *et al.* (2014) analysiert, wenn ein klinischer Fall eines ehemaligen Drogenkonsumenten vorgestellt wird, der spürte, dass der sexuelle Zwang intensiver erscheint, wenn er in den Prozess der Genesung von der chemischen Abhängigkeit eintritt. In Bezug auf diesen speziellen Fall berichten die Autoren, dass:

Paciente conta que já há pelo menos oito anos vem evoluindo com pensamentos e fantasias sexuais constantes, com muita vontade de fazer sexo, comportamento compulsivo por sexo e outras atividades性uais de forma consensual com as parcerias性uais, em busca do que ele mesmo chama de “prazer imediato”.

(...) Relata que está há quase sete anos sem usar nenhum tipo de droga, principalmente a cocaína que era sua droga de escolha. Iniciou o uso de substâncias psicoativas aos 13 anos de idade, em escalada progressiva de experimentação até o consumo diário e progressivo de maconha, álcool, anfetaminas, inalantes, alucinógenos e principalmente cocaína aspirada.

(...) depois que entrou em recuperação, o comportamento sexual compulsivo aumentou (DIEHL *et al.*, 2014, pp. 134 – 135).

Aus dem von Diehl *et al.* (2014) vorgelegten klinischen Bericht lässt sich ableiten, dass viele Menschen mit Mustern zwanghaften Verhaltens auf der ständigen Suche nach einer emotionalen Belohnung, die sie von dem Gefühl der Abstinentzmütigkeit befreit, andere Strategien oder sogar andere Zwänge suchen, die weiterhin das gleiche Gefühl von Vergnügen oder sogar Zuflucht bieten.

RC: 108182

Verfügbar in: <https://www.nucleodoconhecimento.com.br/psychologie/hypersexuelle-storung>



Zwanghafte Verhaltensweisen stehen im Dialog mit der ständigen Suche nach Lustbefriedigung sowie mit der sofortigen Linderung der Empfindungen von Schmerz und Angst, die die Routine des Einzelnen durchdringen. Sie fungieren oft als Fluchtventil für das Subjekt, um auch nur für ein paar Momente der Realität seines täglichen Lebens zu entfliehen. So ist es möglich zu verstehen, dass der Austausch von Zwängen, die von vielen Subjekten präsentiert werden, uns dazu bringen kann, uns zu fragen, warum so viele Menschen mit zwanghaften Verhaltensmustern auf andere Zwänge zurückgreifen.

Die Studie zum Freudschen Antrieb legt nahe, dass das Leben in der Gesellschaft von Verzichtserklärungen umgeben ist, die wir zugunsten des Lebens mit anderen Menschen akzeptieren müssen (EDLER, 2017). Die Kontrolle unserer Triebe bewirkt beim Menschen ein Gefühl von Mangel und Angst, da der Antrieb "der Bewegung dient, Befriedigung zu suchen" (EDLER, 2017, S. 08). Der Antrieb ist ein Impuls, der, wenn er kein bestimmtes Objekt hat, in mehrere Bereiche geleitet werden kann. Wenn ein Mensch diesen Impuls zugunsten des Lebens in der Gesellschaft steuert, fühlt er sich verzweifelt und unzufrieden, da wir auf der einen Seite einen beharrlichen Antrieb und auf der anderen Seite ein Ausdocken eines verlorenen Antriebsobjekts haben.

Diese Bewegung der Angst und des Gefühls der Trennung kann zwanghafte Verhaltensweisen auslösen, da es eine ständige Suche nach der Füllung von etwas gibt, das fehlt. So ist Zwang im Leben des Subjekts vorhanden und erfüllt seine Funktion, einen Zyklus von Vergnügen und Unbehagen zu schaffen, wie von Edler (2017) analysiert:

uma vez que o laço se estabelece e o circuito se fecha com a fixação de determinado objeto, dá-se o apego, torna-se difícil modificar o arranjo, ao preço de uma eclosão de angústia; e, nesse caso, um intenso desconforto acomete o sujeito, deixando-o aflito, desorientado, desorganizado internamente (EDLER, 2017, p. 22).

RC: 108182

Verfügbar in: <https://www.nucleodoconhecimento.com.br/psychologie/hypersexuelle-storung>



Alle hier analysierten Studien können aufzeigen, wie viel zwanghaftes Verhalten denjenigen Leid bringt, die mit Zwängen in ihren unterschiedlichsten Formen leben, und diskutieren die sozialen, verhaltensbezogenen und psychologischen Merkmale, die all denen gemeinsam sind, die zwanghaftes Verhalten haben. Der Mangel an Impulskontrolle hält das Subjekt gefangen, so dass es sich von einer bestimmten Aktivität abhängig fühlt und den Wiederholungszyklus nicht alleine lassen kann. Obwohl zahlreiche Studien bewiesen haben, wie schädlich Zwänge in allen Aspekten des Lebens der Probanden sind, stehen wir immer noch vor moralischen Analysen darüber, was innerhalb unserer sozialen Struktur als Zwang akzeptabel wäre oder nicht.

In Bezug auf diesen Aspekt wirft Pharo (2015) die Analyse auf, was in Bezug auf das Verhalten in unserer Gesellschaft moralisch akzeptabel wäre, und daher wäre Alkohol-, Drogen- oder Sexsucht, zum Beispiel, die mit dem Bereich der Moral (insbesondere Sex) verbunden ist, verwerflich und würde daher eine Behandlung erfordern, mehr weil sie moralisch verwerflich sind, als weil sie dem Individuum Leid bringen. Auf der anderen Seite sagt Edler (2017, S. 06), dass es zwanghafte Verhaltensweisen gibt, die "mit guten Augen begrüßt werden", wie diejenigen, die sich auf Arbeit oder Studium beziehen, und andere, die als schädlich angesehen werden, darunter diejenigen, die mit Alkohol und anderen Drogen zusammenhängen. Selbmann (2020) weist in derselben Analyse, wenn er über Alkoholabhängige und den Austausch von Zwängen spricht, darauf hin, dass:

As pessoas que estão ‘numa seca’ têm maiores probabilidades de voltarem a beber. Têm também maiores hipóteses de trocarem de objeto da dependência química. Talvez deixem de beber, mas engordem 20 ou 30 quilos comendo “comida de plástico” em ocasiões em que antes teriam-se embebedado. Conseguem manter-se assim porque é mais aceitável na nossa cultura ter uma dependência à comida do que à bebida. A vida e as relações deles podem estar um caos, mas muitas pessoas dirão, “pelo menos não está bebendo” (SELBMANN, 2020).

RC: 108182

Verfügbar in: <https://www.nucleodoconhecimento.com.br/psychologie/hypersexuelle-storung>



Selbmans Analyse (2020) führt uns zu mehreren Fragen zu den Probanden, die Impulskontrollstörungen in ihren unterschiedlichsten Formen haben. Die erste Frage, die sich stellt, ist die der moralischen Dimension, die den Süchten sozial zugeschrieben wird, als ob ein Zwang, weil er sozial akzeptierter ist als ein anderer, nicht in der Lage wäre, so viel physischen und hauptsächlich psychischen Schaden an den Individuen zuzufügen.

Ein weiterer Punkt, der hervorgehoben werden sollte, ist die Diagnose und Behandlung dieser Themen, denn mehr als festzustellen, dass diese Menschen einen oder mehrere Zwänge haben, ist es notwendig, den Ursprung zwanghafter Verhaltensweisen zu verstehen, da diese mit emotionalen Faktoren, Missbrauchs- oder Gewaltgeschichte, familiären Verlusten, biologischen Aspekten, unter anderem falsch zu sein, also eine einzige Ursache dem Ursprung zwanghafter Verhaltensweisen zuzuschreiben.

4. ENDGÜLTIGE ÜBERLEGUNGEN

Basierend auf den Diskussionen in den vorherigen Themen kann man die Wahrnehmung erreichen, dass zwanghafte Sexualverhaltensstörung (oder hypersexuelle Störung) eine Art von Dysfunktion ist, die die Gesundheit von Individuen auf verschiedene Weise beeinflusst, nicht nur in ihrem mentalen Aspekt, sondern auch im sozialen und emotionalen Leben derjenigen, die an dieser Psychopathologie leiden.

Die Studie hatte die folgende Leitfrage: Was sind die gemeinsamen verhaltensbezogenen, sozialen und psychologischen Merkmale bei Personen mit zwanghafter Sexualverhaltensstörung? Als Hauptantworten auf diese Frage die Last der Schuld und das große psychische Leiden dieser Personen zu haben, weil sie nicht in der Lage sind, ihr Verhalten zu beherrschen, die Symptome im Zusammenhang mit Abstinenz, wenn das Fehlen von Aktivitäten im Zusammenhang mit Sex, die Distanzierung von Familie und Freunden, die Beeinträchtigung affektiver

RC: 108182

Verfügbar in: <https://www.nucleodoconhecimento.com.br/psychologie/hypersexuelle-storung>



Beziehungen, die Eigenschaften, in einigen Fällen, paraphile Verhaltensweisen, zusätzlich zum Austausch von Zwängen, so häufig, nicht nur bei Menschen mit hypersexueller Störung, sondern auch bei anderen Arten von zwanghaftem Verhalten.

Um also die am besten geeignete Intervention für diejenigen zu suchen, die eine hypersexuelle Störung haben, sollten wir diese Art von Verhalten aus dem Bereich der Moral entfernen, um diejenigen, die Impulskontrollstörungen in ihren unterschiedlichsten Ordnungen haben, nicht zu stigmatisieren oder zu schikanieren, denn moralische Analysen, die angesichts von Impulsstörungen entstehen, sind ein Faktor, der behindert, sowohl die professionelle Intervention, die verschoben wurde, als auch die Suche nach den Probanden für die Behandlung. Die Analyse des Ursprungs der zwanghaften Sexualverhaltensstörung besteht vor allem darin, zu versuchen, die Ursache des psychischen Leidens des Individuums und nicht nur seines Zwanges zu verstehen, um das Subjekt auf die Behandlung zu verweisen, die am besten zu seiner Realität passt.

VERWEISE

ABCMED – Psicologia e Psiquiatria. **Hipersexualidade - o que é? Quais as causas? Como é feito o diagnóstico?** AbcMed – Psicologia e Psiquiatria. 2019. Disponível em: <https://www.abc.med.br/p/psicologia-e-psiquiatria/1335868/hipersexualidade-o-que-e-quais-as-causas-como-e-feito-o-diagnostico.htm>. Acesso em: 19 nov. 2020.

ABDO, Carmita; NAJJAR, Helena; FLEURY, Heloisa Junqueira. Aspectos diagnósticos e terapêuticos das disfunções sexuais femininas. **Archives of Clinical Psychiatry**, v. 33, n. 3, p. 162-167, 2006. Disponível em: <https://doi.org/10.1590/S0101-60832006000300006>. Acesso em: 18 out. 2020.

RC: 108182

Verfügbar in: <https://www.nucleodoconhecimento.com.br/psychologie/hypersexuelle-storung>



ALVES, Ana Alexandra Marinho; RODRIGUES, Nuno Filipe Reis. Determinantes sociais e económicos da Saúde Mental. **Revista Portuguesa de Saúde Pública**, v. 28, n. 2, p. 127-131. Disponível em: http://www.scielo.mec.pt/scielo.php?script=sci_abstract&pid=S0870-90252010000200003&lng=en&nrm=i&tlang=pt. Acesso em: 13 jan. 2021.

ASSOCIATION, AMERICAN PSYCHIATRIC. **DSM - V - MANUAL DE DIAGNOSTICO E ESTATISTICO DE TRANSTORNOS MENTAIS**, f. 496. 2014. 992 p.

_____. **O que é Doença Mental?** American Psychiatric Association. 2018. Disponível em: <https://www.psychiatry.org/patients-families/what-is-mental-illness>. Acesso em: 17 fev. 2021.

CARVALHO, Serafim et al. Dependência Sexual. **Revista de Psiquiatria Consiliar e de Ligação**, v. 6, n. 1, p. 287-298, 2000.

DALGALARRONDO, Paulo. **Psicopatologia e Semiologia dos Transtornos Mentais**. Porto Alegre: Artmed Editora, 2019. 520 p.

DIEHL, Alessandra et al. Eu não sei como sentir: Um caso clínico sobre o transtorno hipersexual e suas comorbidades. **Psicol. Am. Lat.**, México, n. 26, p. 130-150, junho 2014. Disponível em: http://pepsic.bvsalud.org/scielo.php?script=sci_arttext&pid=S1870-350X2014000100008&lng=pt&nrm=iso. Acesso em: 23 dez. 2020.

EDLER, Sandra. **Tempos compulsivos: a busca desenfreada pelo prazer**. LEYA, v. 2, f. 49, 2017. 98 p.

FOUCAULT, Michel. **História Da Sexualidade (vol. 1)**: A Vontade de Saber. Tradução ALBUQUERQUE, Maria Thereza Da Costa. Rio de Janeiro: Edições Graal, f. 88, 1984. 176 p.

RC: 108182

Verfügbar in: <https://www.nucleodoconhecimento.com.br/psychologie/hypersexuelle-storung>



FREUD, Sigmund. **Os Chistes e sua relação com o inconsciente.** São Paulo: Companhia das Letras, 1905. 290 p.

GALDINO, Clarete Duarte. **Hipersexualidade ("vício em sexo").** Sexualidade Positiva. 2019. Disponível

em: <https://psipsi.com.br/blog/p/sexualidadepositiva/hipersexualidade-vicio-em-sexo>. Acesso em: 26 fev. 2021.

GALVAO, Maria Cristiane Barbosa. **Levantamento bibliográfico e pesquisa científica.** In: *Fundamentos de Epidemiologia* [S.I: s.n.], 2011. Disponível em: http://www2.eerp.usp.br/Nepien/DisponibilizarArquivos/Levantamento_bibliografico_CristianeGalv.pdf. Acesso em: 10 mar. 2021.

GOODMAN, Aviel. Addiction: definition and implications. **British Journal of Addiction**, p. 1403-1408, 1990.

LARANJEIRA, Ronaldo et al. Consenso sobre a Síndrome de Abstinência do Álcool (SAA) e o seu tratamento. **Brazilian Journal of Psychiatry [online]**, v. 22, n. 2, p. 62-71, 2020. Disponível em: <https://doi.org/10.1590/S1516-44462000000200006>. Acesso em: 17 out. 2020.

LINO, Tiago Lopes. A Patologia do Amor: Da Paixão à Psicopatologia. **Psicologia.Com.Pt O Portal dos Psicólogos**, 2009. Disponível em: <https://www.psicologia.pt/artigos/textos/TL0146.pdf>. Acesso em: 15 jan. 2021.

NASCIMENTO, Francisco Arrais; LEITE JUNIOR, Francisco Francinete; PINHO, Fábio Assis. Tipologias e Classificações: Um Estudo Sobre as Temáticas de Gênero e Sexualidade no Manual Diagnóstico e Estatístico de Transtornos Mentais (DSM). In: XVI ENCONTRO NACIONAL DE PESQUISA EM CIÊNCIA DA INFORMAÇÃO (XVI ENANCIB). 2015. **Anais eletrônicos [...] João Pessoa**, 2015. Disponível

RC: 108182

Verfügbar in: <https://www.nucleodoconhecimento.com.br/psychologie/hypersexuelle-storung>



em: <http://repositorios.questoesemrede.uff.br/repositorios/handle/123456789/3060>. Acesso em: 11 jan. 2021.

ORGANIZAÇÃO MUNDIAL DA SAÚDE. Classificação de Transtornos Mentais e de Comportamento da CID-10: Descrições Clínicas e Diretrizes Diagnósticas. Tradução Dorgival Caetano. Porto Alegre: Artmod, 1993.

_____. Classificação de Transtornos Mentais e de Comportamento da CID-11 para Estatísticas de Mortalidade e Morbidade. ICD-11 MMS, 2018. Disponível em: <https://icd.who.int/browse11/l-m/en>. Acesso em: 29 out. 2020.

PALMINI, André. A Tomada Decisões e as Patologias da Vontade. In: GIGLIOTTI, Analice; GUIMARÃES, Angela. **Dependência, Compulsão e Impulsividade**. Editora Rubio, v. 1, f. 128, 2007. 256 p.

PHARO, Patrick. Sociologia moral das dependências motivadas: o caso da dependência amorosa. **Sociologias**, v. 17, n. 39, p. 198-223. Disponível em: <https://doi.org/10.1590/15174522-017003906>. Acesso em: 19 nov. 2020.

SELBMANN, Fabrício. **O Dependente Químico e a Troca de Compulsões**. Grupo Recanto. 2020. Disponível em: <https://www.gruporecanto.com.br/blog/o-dependente-quimico-e-a-troca-de-compulsoes/>. Acesso em: 3 dez. 2020.

SENA, Tito. Os relatórios Masters & Johnson: Gênero e as Práticas Psicoterapêuticas Sexuais A Partir da Década de 70. **Revista Estudos Feministas [online]**, v. 18, p. 19, 2010. Disponível em: <https://doi.org/10.1590/S0104-026X2010000100014>. Acesso em: 5 nov. 2020.

STEFANELLI, Magilda Costa; FUKUDA, Ilza Marlene Kuae; ARANTES, Evalda Cançado. **Enfermagem Psiquiátrica Em Suas Dimensões**. f. 338. 676 p.

RC: 108182

Verfügbar in: <https://www.nucleodoconhecimento.com.br/psychologie/hypersexuelle-storung>



VALAS, Patrick. **Freud e a Perversão.** Zahar, v. 1, f. 60, 1989.119 S.

ANHANG – FUSSNOTE

2. Associação Brasileira de Estudos Psicanalíticos do Estado de Pernambuco.

Eingereicht: November 2021.

Genehmigt: Februar 2022.

RC: 108182

Verfügbar in: <https://www.nucleodoconhecimento.com.br/psychologie/hypersexuelle-storung>